

# Der Film „Spotlight“ – ein Oscar, der die Kirche nicht nur freut

Ausgezeichnet mit dem diesjährigen Oscar für den besten Film, behandelt der Streifen Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche – und wie diese systematisch geheim gehalten wurden.

Boston, 1976. Ein Bischof tritt erleichtert aus dem Polizeirevier. Die Krise ist abgewehrt, das Ansehen der Kirche bleibt gewahrt. Die Eltern eines Opfers sexueller Belästigung werden keine Anzeige gegen den beschuldigten Priester erstatten. Dafür erhalten sie Schmerzensgeld und die Versicherung, dass der Täter aus der Pfarre abgezogen wird.

Die erste Szene des Filmes „Spotlight“ bringt auf den Punkt, was jahrzehntelang Praxis in der katholischen Erzdiözese Boston war. Sexualstraftäter wurden vor Rechtsverfahren bewahrt, einfach in eine andere Pfarre versetzt. Dort wurde niemand gewarnt, es gab weiterhin Kontakt mit Kindern – bis zum nächsten Missbrauch.

Und so weiter. Auch der langjährige Erzbischof war an diesen systematischen Entscheidungen beteiligt.

„Spotlight“ ist ein auf wahren Ereignissen basierender Spielfilm und begleitet Journalisten, die dem System auf die Spur kommen. Ihre Artikel lösen eine Welle aus: Immer mehr Missbrauchsoffer melden sich und wollen ihre Täter bestraft wissen. Denselben Effekt hatte 2010 im deutschsprachigen Raum der Brief eines Rektors, der alle an seiner Schule zum Opfer gewordenen Menschen bat, das Schweigen zu brechen. Sie taten es – und hunderte andere Menschen auch. Bedeutet das, dass es auch hierzulande ein „Bostoner System“ gab? Zumindest gibt es bislang keine Anzeichen auf ein System dieses Ausmaßes. Klar ist, dass auch in Österreich in der Vergangen-

heit vereinzelt Täter gedeckt wurden. Doch physischer und sexueller Missbrauch wird längst nicht mehr als Kavaliärsdelikt gesehen. Der



Haupttäter am bekannten Stift Kremsmünster, Pater A., fasste 2015 vor dem Kirchengericht die Höchststrafe aus: „Laisierung“ – der Verlust des Priesteramts und sämtlicher Ansprüche wie die Pension.

**„Es kann keinen  
Schlussstrich geben.“**

HERWIG HÖSELE,  
EHRENAMTLICHE KLASNIC-  
EXPERTENKOMMISSION

Abgesehen davon ist öffentlich relativ wenig zur kirchlichen Behandlung einzelner Täter bekannt – ein Verfahren gegen einen Mehrerauer Pater ist etwa seit drei Jahren in Rom anhängig. Dass Statistiken zu kirchenrechtlichen Verurteilungen nicht existieren, liegt auch daran, wie kompliziert das abläuft: Das Ermittlungsverfahren führen

Kommissionen in den Diözesen, das Gerichtsverfahren erfolgt in der Regel in Rom. Abgezogen vom pastoralen Dienst werden Beschuldigte heute jedenfalls sofort. Herwig Hösele von der ehrenamtlichen Klasnic-Expertenkommission meint, der österreichischen Kirche sei das korrekte Vorgehen ein großes Anliegen – und durch die Experten als „Wächterinstanz“ könne verhindert werden, dass man in Zukunft zu alten Gewohnheiten zurückkehrt. „Es kann keinen Schlussstrich geben“, so Hösele über die Behandlung des Themas „Missbrauch“ durch die Kirche.

Die Kirche hat nun die Chance, zu beweisen, dass sie es anders kann als in Boston. Dass sie weiß, dass eine Geldzahlung nicht das Leid von Opfern anerkennt, wenn Täter unbestraft bleiben. Mit den Institutionen und Vorschriften, die im letzten Jahrzehnt geschaffen wurden, müsste theoretisch jeder bekannte Täter strafrechtlich und kirchenrechtlich verfolgt werden. Und vielleicht wird es dabei irgendwann auch Transparenz geben – sodass man weiß, ob die Rechnung „Einer von 16 Priestern begeht Missbrauch“ aus „Spotlight“ Humbug ist oder nicht. Egal, was das für Auswirkungen für das zerrüttete Image der Kirche hat.

Frau Klasnic und einige Mitglieder der Bischofskonferenz haben „Spotlight“ übrigens auch gesehen. Einiges darin sei ihnen aus Fallakten leider sehr bekannt vorgekommen, sagt Hösele.

NIKOLAUS TRIMMEL

## GEDANKEN

Höher, stärker, weiter, ...

Getragen sein –  
ein Ziel haben –  
Stütze und Hilfe erhalten

----

**Der Herr, der einen  
den Kopf heben lässt,  
um ganz zu sein,  
die Kraft, die das Herz  
lebendig macht,  
die rufende Stimme,  
der ich folge,  
und: er gibt Rückenwind.**

AUSZÜGE AUS EINEM  
KATHOLISCHEN JUGENDLIED

Es sind wohl diese Parameter, die es braucht, um Höchstleistungen zu vollbringen:

Den Willen, der einen präsenten Menschen nach vorne blicken lässt. Mit einem lebendigen Herzen mit der Kraft der Liebe agieren.

Die innere Berufung zu einer Sache, die Gott in uns weckt.

Mit Rückenwind geht es dann gleich noch viel besser.

Diesen Rückenwind zu haben, ist Teil dieses im Kern angesprochen Seins: gewollt sein, getragen sein, Stütze und Hilfe erhalten.

Mit lebendigem Herzen, Willen und innerer wie äußerer Kraft einem Ziel nachzugehen, lässt Höchstleistungen erreichen, die eben nur unter optimalen Bedingungen gelingen können. Gott trägt: im Sport, in der Familie, in der Arbeit, im Alltag, ..., überall dort, wo wir Ihn in unser Leben lassen.

Es kommt auf uns an, Ihm die Möglichkeit zu geben, uns zu helfen und mit uns zu leben.

JOHANNA KACETL